ZENITH
THE FUTURE OF SWISS WATCHMAKING
SINCE 1865

JUBILÄUM DES EL PRIMERO
RÜCKBLICK AUF 50 JAHRE ERFOLG

KAPITEL 3:
1980 – 1989: Wiedergeburt

Die Geschichte der Wiedergeburt des El Primero ist so schön, dass man meinen könnte, sie sei erfunden. Es ist der Stoff, aus dem Legenden sind, mit allen notwendigen Zutaten: Not, Gerechtigkeit, Korrektheit, Ungehorsam, sowie einem Helden, einem Happyend und einem Hauch von Magie.

Als Charles Vermot 1976 beschloss, die für die Herstellung des El Primero Kalibers erforderlichen Werkzeuge zu verstecken, bewies der Leiter von Atelier 4 außergewöhnlichen Mut und Weitsicht. „Ich hätte mein Leben darauf verwettet, dass die Produktion dieses Chronographen eines Tages wieder aufgenommen wird", erzählte er 1991 dem Schweizer Fernsehen RTS. Bei der Besichtigung des in seinem ursprünglichen Zustand belassenen Dachbodens spürt man die Kraft seiner Intuitionen und Überzeugungen. Die meisten Gegenstände in den Regalen sind historische Kaliber. Die über 150 Pressen, die er versteckt hatte, sind jedoch nicht mehr dort – aus dem einfachen Grund, dass sie eines Tages, nach etwas zehn Jahren in Vergessenheit, aus ihrem Versteck geholt wurden und ihren Platz am hellen Tageslicht einnehmen durften.

Nach der Übernahme durch Dixi im Jahr 1978 war Zenith gerettet, aber das Wesen des Unternehmens veränderte sich: es belieferte nun auch einige große Marken mit Uhrwerken. Zwei davon spielten eine entscheidende Rolle bei der Wiederbelebung der Manufaktur: Ebel und Rolex. Trotz des Quarz-Wettlaufs und ungeachtet der vielgepriesenen Swatch, wollte der Chef von Ebel, Pierre-Alain Blum, 1981 in seinem Katalog einen Automatikchronographen mit einem vortrefflichen Uhrwerk anbieten können. Dazu kaufte er von Zenith einen Teil der Lagerbestände des El Primero Kalibers. Aber das genügte für Zenith noch nicht, um die Produktion des Kalibers wieder aufzunehmen. Wer konnte schon wissen, ob dieser Wahn andauen würde?

Da kam Rolex ins Spiel. Die Marke mit dem Kronen-Logo war von der wiederauflebenden Begeisterung für Automatikchronographen überzeugt. Sie wollte ihren Daytona modernisieren und mit einem El Primero Kaliber ausstatten, einem zuverlässigen Uhrwerk, offensichtlich dem besten Automatikchronographenkaliber auf dem Markt, das mit seiner Zähleranordnung bei 3, 6 und 9 Uhr perfekt zum Zifferblatt der Uhr passte. Seine hohe Frequenz war ein Bedenken, aber man konnte sie ja einfach auf 4 Hz reduzieren, was den bei Rolex üblichen 28.800 Halbschwingungen pro Stunde entspräche. Es begannen Gespräche mit Zenith.

Es gab jedoch ein Problem: Rolex benötigte einen zuverlässigen „Motor" in großen Mengen, aber damals, 1984, kostete eine Presse etwa 40.000 Franken und die Fertigung des El Primero kostete über 150 Franken, so dass etwa sieben Millionen Franken erforderlich waren. Zenith konnte sich eine so große Investition nicht leisten. Da erinnerte man sich an den Akt des Widerstands von Charles Vermot. Während der Rettung hatten sich einige seiner Kollegen über ihn lustig gemacht, über seine Verbundenheit mit diesem Uhrwerk, mit der uhrmacherischen Vergangenheit der Marke. Nun war der Moment gekommen anzuerkennen, dass sein Schachzug die Rettung in der Not bedeutete…

Die Ingenieure wandten sich an den „Retter" und baten ihn, die alten Werkzeuge wieder hervorzuholen. Der eigensinnige und unauffällige Held war überwältigt: Alles, was er sich vorgestellt hatte, wurde plötzlich wahr. Er hatte alle Pressen und Werkzeuge gekennzeichnet und alle für ihre Wiederinbetriebnahme nützlichen Akten und Anleitungen aufbewahrt und abgelegt. „Dank der Archivierungsarbeit von Herr Vermot war alles schnell genug einsatzbereit, so dass wir die Produktion wieder aufnehmen konnten", erzählt der damalige technische Leiter Jean-Pierre Gerber.

Dank Charles Vermot, der als Belohnung für seine Tat einen El Primero Chronographen und eine Einladung zu einem „schönen Abendessen" und eine besondere Reise erhielt, konnte die Fertigung des El Primero Kalibers fortgesetzt werden. Es wurde ein zehnjähriger Vertrag mit Rolex unterzeichnet. 1988 wurden die ersten Uhrwerke geliefert und im selben Jahr wurden auf der Baselword die ersten Daytona-Uhren mit einem Zenith-Uhrwerk präsentiert.

Der günstige Wind, der über die Manufaktur blies, weckte in ihr den Wunsch, in die hohe See zu stechen. Parallel zu den ersten Lieferungen an Rolex nahm Zenith die Produktion wieder auf, um ihre eigenen Modelle und Chronographen mit ihrem hauseigenen Kaliber auszustatten und so ihren Status als Manufaktur gänzlich wieder herzustellen.

Know-how alleine reichte jedoch nicht aus; die Sache musste bekannt gemacht werden und das Produkt musste Käufer finden. 1920 hatte Zenith seinem Namen alle Ehre gemacht und Uhren auf der ganzen Welt verkauft. Durch die Krise war die Marke in Vergessenheit geraten... Damit die Manufaktur wieder ihren Platz auf der Bühne der Schweizer Uhrenhersteller einnehmen konnte, galt es, das Image der Marke wiederaufzubauen und ihre Kontinuität mit starken, neuen Designs sicherzustellen, um sie so für die Rückkehr ins Rampenlicht vorzubereiten.